

Davey hervorhebt, dass zum ersten Mal ein AKW in England ohne Steuergeld errichtet wird. **CS**

QUECKSILBER

INTERNATIONALE KONVENTION

Nach fast zehn Jahren wurde wieder eine internationale Umwelt-Konvention beschlossen.

Am 10. und 11. Oktober unterzeichneten die VertreterInnen von 92 Staaten bei einer Konferenz in Kumamoto in Japan eine Konvention zur Verringerung von Gesundheitsschäden und Umweltbelastungen durch Quecksilber. Dieses weit verbreitete hochgiftige Schwermetall schädigt die Nerven sowie den Embryo im Mutterleib und reichert sich in der Nahrungskette an. Kumamoto wurde als Stadt gewählt, die nahe dem Fischerdorf



Minamata liegt, in dem es in den 1950er und 1960er Jahren wegen der Quecksilber-Emissionen eines Industriebetriebes bei der Bevölkerung zu Missbildungen und Todesfällen kam. Ziel der Konvention ist der Schutz der Menschen und der Umwelt vor Emissionen und Freisetzen von Quecksilber und seinen Verbindungen. Unter anderem

verpflichten sich die Vertragsstaaten dazu, nach Ablauf bestimmter Übergangsfristen die in den Anhängen angeführten Produkte (z. B. Messgeräte, die flüssiges Quecksilber enthalten) nicht mehr zuzulassen und bestimmte chemische Prozesse, die zu Quecksilberemissionen führen können, zu verbieten. Mehr unter: www.mercuryconvention.org **CS**

NATURA 2000-GEBIET

ISEL MUSS NACHNOMINIERT WERDEN

Das fordert Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Umweltdachverbandes, ultimativ vom Land Tirol.

Konkret wirft er dem Leiter der Umweltschutzabteilung in der Tiroler Landesregierung vor, die Natura 2000-Nachnominierung der Isel und ihrer Zubringerflüsse zu hintertreiben. Dort finden sich bedeutende Vorkommen der Deutschen Tamariske. Das habe auch die Europäische Kommission heuer von Österreich in einem letzten Mahnschreiben eingefordert. Der Fall der Isel sei der eigentliche Grund für das Einschreiten des Umweltdachverbandes in Sachen Natura 2000 gewesen und habe nun ein über ganz Österreich ausgerolltes EU-Vertragsverletzungsverfahren zur Folge.

Zudem hat der Umweltdachverband ein mysteriöses Verschwinden von Tamarisken-Beständen an der Isel, und zwar nachweislich im geplanten Kraftwerksbereich an der Isel im Virgental, festgestellt und dies schon angezeigt. www.umweltdachverband.at **HO**

Klimaflüchtling? Gibt's nicht!

Ein Mann aus dem pazifischen Inselstaat Kiribati flüchtete wegen des Meeresspiegelanstiegs (Salzwasser in den Brunnen, daher Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser nicht gegeben) nach Neuseeland. Das neuseeländische Oberstgericht verweigerte den Flüchtlingsstatus nach UN-Charta.

INTERVIEW MIT SIGRID STAGL ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIE

Ökologische Ökonomie ist ein interdisziplinäres Forschungsfeld, das Analyse für nachhaltige Entwicklung betreibt. Es ist eine Ökonomie, die biophysische Grenzen und soziale Gerechtigkeit ins Zentrum rückt und sich so von anderen Theorieschulen unterscheidet.

Was unterscheidet die Ökologische Ökonomie von anderen Theorieschulen, v.a. der Neoklassik?

Stagl: In der Neoklassik wird Umwelt als Nebenprodukt betrachtet, in der Ökologischen Ökonomie als Basis und essentieller Bestandteil des Wirtschaftens. In der Neoklassik ist Gerechtigkeit eine nachgelagerte Aufgabe von Sozialpolitik, in der Ökologische Ökonomie gleichwertig mit langfristiger Effizienz.

Was sind die drängendsten Umweltprobleme?

Stagl: Naturwissenschaftler haben vor ein paar Jahren globale biophysikalische Grenzen definiert innerhalb derer sich die menschliche Zivilisation entwickelt hat und außerhalb derer Prozesse im Erdsystem destabilisiert würden. Nach dieser Analyse haben wir den sicheren Handlungsraum für die Menschheit in den Dimensionen Klimawandel, biologische Vielfalt und Stickstoffeintrag in die Biosphäre verlassen, die Grenzen überschritten. Es

steht nun zur Diskussion welches Ausmaß von Veränderung wir akzeptieren und wie wir tiefgehende Veränderungen in anderen Umweltdimensionen verhindern.

Verteilungspolitik spielt in der traditionellen Umweltökonomie kaum eine Rolle. Wie ist das in der ökologischen?

Stagl: Konzeptionell ist Verteilung in der Ökologischen Ökonomie sehr wichtig. In vielen Analysen liegt aber der Fokus auf dem Zusammenspiel zwischen ökonomischer und naturwissenschaftlicher Analyse und dann wird auf Verteilung vergessen. An der Wirtschaftsuniversität sprechen wir daher von Socio-Ecological Economics, die vergisst nicht auf Verteilung!

Haben Arbeitszeitverkürzungen einen positiven Umweltnutzen?

Stagl: Möglicherweise. Das hängt davon ab, was die Menschen in der neu gewonnenen Freizeit unternehmen und wie die Unternehmen mit dem geringeren Arbeitsinput umgehen.



* Univ.Prof. Dr. Sigrid Stagl ist Ökonomin und Direktorin des MSc Programms Socio-Ecological Economics and Policy am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien.